

# **Perfect Killer in love**

**von Ildikó Sperl**

online unter:

**<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>**

**Möglich gemacht durch [www.testedich.de](http://www.testedich.de)**

# Einleitung

Toll. Du weißt, dass ich anders bin. Aber...wer ich bin? Was ich bin? Woher ich bin? WIESO ich bin?  
Wer weiß das schon? Alles, was man weiß: Ich bin die perfekte Killerin.

# Kapitel 1

## Prolog

Ich bin. Es ist unzweifelhaft und unumstößlich, dass meine Existenz vorhanden ist. Obwohl meistens niemand davon weiß. Wie denn auch? Ich bin das, was sie sich nicht mal in ihren schlimmsten Albträumen vorstellen können.

Ich war nie normal. Ich hatte immer etwas Außergewöhnliches. Schon in den ersten zwei Jahren meines Lebens hatte ich besondere Fähigkeiten, Fähigkeiten, für die jeder andere töten würde. Aber nachher, als sie mich verändert hatten, stärker gemacht als je zuvor, wurde ich zu einer Waffe, die niemand aufhalten konnte.

Ich bin Shayla Westerfield und ich bin etwas Besonderes.

# Kapitel 2

## Kapitel 1

Regungslos verharrte ich im Dickicht. Meine Kohlschwarzen Wolfsaugen, die von dichten Wimpern eingerahmt wurden, huschten umher. Meine geschärften Ohren hörten ein Rascheln. Nur noch kurz warten

Rasch und tödlich wie eine Schlange schoss ich hervor und bohrte dem Kaninchen meine Reißzähne in die Kehle, bevor es überhaupt merkte, was geschah. Zufrieden ging ich ?nach Hause?. Ich fühlte mich dort nicht wie zu Hause, aber das tat ich nur in der Wildnis. Geschaffen, in der Wildnis zu leben. Das bin ich. Ich beherrschte jede Art von Kampf perfekt, dabei war ich ?erst? elf. Gelangweilt ging ich auf die riesige Villa mitten im Wald zu. Dort lebten sie. Meine Schöpfer. Sie waren eiskalt, herzlos, grausam, und ich war ihnen dankbar. Sie hatten mich zu dem gemacht, was ich war.

Perfekt.

Als ich eintrat, kam er und sagte nur knapp ?Winkelgasse?. Ich nickte gelangweilt und raste mit wahnsinniger Geschwindigkeit auf mein Zimmer. Ich hätte in vollem Lauf einen Geparden überholen kommen. Ohne schmerzende Glieder, Schweiß, Atemlosigkeit. Aber darauf kam es jetzt nicht an. Ich setzte mich auf den Boden vor meinem Spiegel und betrachtete mich. Ich begann, mich zu verändern.

Meine kurzen, schwarzen Haare, die sich gegen den Uhrzeigersinn eng an meinen Kopf schmiegt, ließ ich, aber sonst musste ich noch einiges verändert werden. Die schwarzen Augen wurden durch eisblaue ersetzt. Die rasiermesserscharfen Fang- und Reißzähne wurden durch schwache Menschenzähne ersetzt. Die Kanten meines grausam-schönen Gesichts geglättet. Die (von Natur aus!) eisblauen Lippen wurden in einen zarten Roséton verändert. Und die wirbelnden Tattoos mussten natürlich auch weg. (Anm.: Gebt bei Google Bilder mal ?Special Zeig dein wahres Gesicht? ein. Ungefähr so hatte ich mir Shayla vorgestellt.)

Mäßig interessiert sah ich mich in der Winkelgasse um. Überall waren Leute. So laut. Am liebsten hätte ich animalisch geknurrte, aber ich durfte ja nicht auffallen. Seufzend ging ich in den wohl wichtigsten Laden der Winkelgasse: Ollivanders. Mein ?Vater? ist schon lange gegangen und hat mich mit nichts als einem Verließ voller Galleonen, Sichel, Knuts und Edelsteine zurückgelassen. Als ich den Laden betrat, sah ich, wie Ollivander gerade von der Leiter stieg. Ich sagte leise: ?Ich brauche einen Zauberstab.? Ollivander drehte sich zu mir um. ?Ah, Miss Westerfield, ich habe sie schon erwartet!?. ?Sieht man? bemerkte ich trocken. Ollivander schleppte gleich mehrere Kartons herbei. Aber nach nur zehn Minuten war der ganze Laden verwüstet. ?Hmmm, ich frage mich aber nein, es ist unmöglich ? Mein Kommentar ?Nichts ist unmöglich? ließ ihn für ganze fünf Minuten verschwinden. Als er zurückkam, hielt er eine in Stoff eingewickelte Schachtel in der Hand. ?Hier ein sehr

ungewöhnlicher Stab Teakholz und das gefrorene Haar eines Wassermenschen ? Der Stab war, wie aus Teakholz, dennoch war er blau mit eingeritzten Eiskristallen. Als ich ihn in die Hand nahm, kroch eine angenehme Kälte meinen Arm hinauf. Als ich den Stab schwang, versprühte er eisblaue Funken, die den halben Laden gefrieren ließen. Entsetzt starrte Ollivander mich an. ?Der Eisstab, nicht zu fassen!? murmelte er. Natürlich kannte ich die Legende vom Eisstab. Ohne ein weiteres Wort bezahlte ich und ging. Anschließend floh ich wieder ?nach Hause?.

Die ganze Nacht las ich in meinen Schulbüchern. Als ich darüber nachdachte, was ich machen würde, kraulte ich meinem weißen Panther Serina den Kopf und lächelte böse. Hogwarts würde nicht mehr lange sicher sein.